



Nordwestschweiz
4000 Basel
www.grauepanther.ch

Panther Post

November 2012
24. Jahrgang . Nummer 3

Auf dem Drämmli verewigt



Vor Jahresfrist haben wir die Taufe gefeiert, seit kurzem fährt das Panther-Drämmli auf den Linien 10 und 11 täglich durch die Gegend. Wenn man bedenkt, dass diese Serie der neuen Tango-Trams 30 bis 40 Jahre lang im Dienst stehen wird, können wir wahrlich behaupten: Wir sind auf dem Drämmli verewigt.

Senioren-Bashing

In letzter Zeit ist es in Medien und Politik in Mode gekommen, auf den älteren Menschen herumzuhacken: Man denke an das emotionale Thema Autofahren, an die Idee, wonach Senioren ihre Häuser oder Wohnungen früher verlassen sollen, an den möglichen Tabubruch „Rentenkürzung“ oder an die Forderung aus Versicherungskreisen, dass die Gruppe der Senioren ihre Kosten vollständig selber zu decken habe – das Ende jeder Solidarität. Umso wichtiger bleiben die Grauen Panther als Lobby für die Selbstbestimmung der älteren Menschen. Wir wollen nicht blindlings echte oder angedichtete Privilegien der Älteren verteidigen, vielmehr arbeiten wir mit sachlichen, differenzierten Argumenten. Aber wir zeigen, wo immer nötig, die Krallen. Die Grauen Panther Nordwestschweiz werden sich des Themas „Senioren-Bashing“ vertieft annehmen

Martin Matter

Basel-Stadt: Wir sind an Bord!

Graue Panther sind Mitglied beim Verein „55+ Basler Seniorenkonferenz“

Remo Gysin, Co-Präsident

Die bisherige Seniorenkonferenz hat sich einen neuen Rahmen gegeben und ist zukünftig ein Verein. Am 1. November erfolgte der Start mit der ersten Delegiertenversammlung. Die Grauen Panther Nordwestschweiz waren aktiv dabei und sorgten mit Wahl- und Sachanträgen zusammen mit anderen Trägerorganisationen für den notwendigen Startschub.

Ein guter Start!

Die Delegierten, darunter Ruedi Schenker und, kurzfristig eingesprungen, Remo Gysin, wählten unter anderen Rita Heinzelmann in den Vorstand. Ersatzmitglied im Vorstand ist Jean Pierrehumbert. Markus Benz wurde mit 9 Stimmen bei drei Enthaltungen zum Präsidenten gewählt. Die Grauen Panther Nordwestschweiz gratulieren allen Neugewählten herzlich.

Die Gründungsphase verlief ziemlich stürmisch. Hoffentlich erreicht die Basler Seniorenkonferenz nun ruhigere Gewässer, in denen sie sich zu einem starken Partner in der Basler Alterspolitik entwickeln kann. Schliesslich soll sie als Dachorganisation verschiedener Seniorenvereinigungen die Interessen der älteren Bevölkerung konkretisieren und gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit vertreten.

Zur Organisation

Folgende Seniorenorganisationen sind Mitglieder und Trägerinnen der Seniorenkonferenz: AVIVO, Graue Panther Nordwestschweiz, IG 60+, Novartis Pensionierten Vereinigung, Pensionierten-Forum Basel, Pro Migrante, Seniorenverband Nordwestschweiz, UNIA IG Rentnerinnen und Rentner, Veteranenbund vpod.

Jede Organisation stellt zwei Delegierte. Gemäss Statuten tagen die Delegierten nur gerade einmal pro Jahr. Motor der Seniorenkonferenz ist der Vorstand, der von der Delegiertenversammlung gewählt wird. In ihm ist jede Trägerorganisation durch ein ordentliches und ein Ersatzmitglied vertreten.

Anträge der Grauen Panther Nordwestschweiz

Kurioserweise haben die Vorstandsmitglieder in der Delegiertenversammlung, der jährlichen Zusammenkunft, kein Stimmrecht. Ich kenne keinen Verein, in dem die Vorstandsmitglieder nicht auch in den Jahres- und Delegiertenversammlungen mitstimmen dürfen und sollen. Auch in Parlamenten ist jedes Mitglied eines Ratsbüros an den Sitzungen des Rates stimmberechtigt. Das soll, so ein einstimmig überwiesener Antrag der Grauen Panther, künftig auch in der Seniorenkonferenz gelten.

Die Statuten wurden an der Gründungsversammlung vom 25. September 2012 provisorisch genehmigt. Leider wurde ohne Rückfrage bei den Trägerorganisationen Name, Sinn und Zweck so verändert, dass sich der Vorstand der Grauen Panther Nordwestschweiz mit dem neuen Verein nur noch teilweise identifizieren kann. Sozusagen über Nacht wurde die „Generation 55+“ ins Zentrum der Zwecksetzung und des Vereinsnamens gestellt. Aber weder für die Alterspolitik noch für deren Teilbereich der Seniorenpolitik ist das Alter 55 relevant. Eine unfruchtbare Diskussion über eine für Seniorinnen und Senioren relevante Altersgrenze wurde unnötig vom Zaun gerissen. Mit einem Antrag wollten die Grauen Panther die Umbenennung rückgängig machen; die Seniorenkonferenz sollte wieder „Basler Seniorenkonferenz“ heißen. Die Grauen Panther orientieren sich nicht an einem Kalenderalter, sondern an den Rechten, Bedürfnissen und Interessen der älteren Bevölkerung sowie am Generationen übergreifenden Zusammenleben von Jung und Alt.

Leider ist unser Antrag nach einer Pattsituation mit je vier Stimmen für Zustimmung, Ablehnung und Enthaltung mit Stichentscheid des Präsidenten abgelehnt worden.

Fortsetzung S. 7

Baselland erhält ein Alters-Leitbild

Von der Alterskonferenz über den Runden Tisch zum Leitbild

Hanspeter Meier, Co-Präsident

Im November 2001 gründeten die Grauen Panther Nordwestschweiz, der Kantonalverband der Altersvereine Baselland und der Seniorenverband Nordwestschweiz die Alterskonferenz Baselland (AKBL). Mit Beschluss vom 9. März 2004 anerkannte der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft die Alterskonferenz Baselland als Ansprechpartner für Altersfragen für den Kanton und die Gemeinden. Am 18. August 2008 wurde die Novartis Pensionierten-Vereinigung als Mitglied in die Alterskonferenz Baselland aufgenommen. Jeder Verband delegiert drei Personen in die AKBL. Für die Grauen Panther sind dies: Diana Marku (Sekretariat), Gerhardt Vögli und Hanspeter Meier.

Kantonaler Runder Tisch

Die Verbände der Alterskonferenz, der Verband Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG) und Vertreter des Kantons Basel-Landschaft aller Direktionen bilden zusammen den „Kantonalen runden Tisch für Altersfragen“. Dieser ist ein beratendes Organ des Kantons bei alterspolitischen Themen und macht bei Vernehmlassungen mit. An diesem „Runden Tisch“ haben die Vertreter der AKBL an mehreren Sitzungen und Workshops an dem jetzt in die Vernehmlassung geschickten Altersleitbild mitgearbeitet.

Geschäftsordnung

Zurzeit gibt sich die Alterskonferenz eine neue Geschäftsordnung. Gerade im Hinblick auf die neuen Tätigkeiten am „Runden Tisch“ soll der AKBL ein klarer Rahmen gegeben werden. Themen dieser Geschäftsordnung werden u. a. sein: Ziele und Aufgaben, Zusammensetzung, Vorsitz, Sekretariat, Beschlussfassungen sowie Vertretung nach aussen. Der Entwurf wird anschliessend zu den Trägerorganisationen in die Vernehmlassung gehen.

„Älter werden gemeinsam gestalten“

Der Kanton Basel-Landschaft verfügte bis heute über keine Grundlagen oder Leitlinien

für eine umfassende Senioren- und Alterspolitik. Auf gesetzlicher Ebene lag einzig das Gesetz über die „Betreuung und Pflege im Alter“ vor, welches sich hauptsächlich mit der Alterspflege befasst.

Mit dem jetzt vorliegenden kantonalen Leitbild „Älter werden gemeinsam gestalten“ erkennt der Regierungsrat den Bedarf für eine *umfassende Alterspolitik*. Im Leitbild werden acht Handlungsfelder und jeweils zwei bis sechs Wirkungsziele pro Handlungsfeld definiert. Die Hauptakteure bleiben dabei aber die Gemeinden, der Kanton handelt subsidiär. Dies ist aus unserer Sicht der wesentliche Mängelpunkt. Es besteht die Gefahr, dass das Leitbild bloss ein Papiertiger bleibt. Allerdings darf das heutige Spannungsfeld zwischen Kanton und Gemeinden auch nicht ausser Acht gelassen werden. Wir anerkennen aber auch die offensichtlich guten Absichten des Kantons. Doch für die Grauen Panther heisst dies trotzdem: immer am Ball bleiben und genau hinschauen!

Das weitere Vorgehen für die nächste, zweite Phase ist geplant: Der Kantonale Runde Tisch für Altersfragen soll weitergeführt werden und mindestens einmal jährlich über Vorschläge für Massnahmen in priorisierten Handlungsfeldern beraten. Der Runde Tisch hat keine Entscheidungskompetenz im Bereich der Massnahmen. Diese fallen bei der Senioren- und Alterspolitik je nach Themen in unterschiedliche Zuständigkeiten (Kanton, Gemeinden, Private). Im Herbst 2012 nahm eine kantonale Arbeitsgruppe zum Bereich „Wohnen im Alter“ ihre Arbeit auf. Die Grauen Panther konnten erwirken, dass schon in dieser Arbeitsgruppe eine Delegation der Verbände die AKBL vertreten kann. Unsererseits wird der Leiter unserer internen neuen Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“, Fredi Buchmann, Einsitz nehmen.

Auf unserer Homepage sind der Vernehmlassungsentwurf und das Gesetz „Betreuung und Pflege im Alter“ als pdf-Dokument downloadbar.

Die Alterspolitik und der Verkehr

Eine Arbeitsgruppe der Grauen Panther Nordwestschweiz

Jean Pierrehumbert, Koordinator

Die Gruppe besteht schon viele Jahre. Der Name hat sich immer wieder geändert. Heute heisst sie so, um die Bedürfnisse und das Verständnis abzubilden. Unsere Gruppe arbeitet vorwiegend mit 7 bis 10 Mitgliedern, meistens aktive, kompetente Frauen. In der Regel tagen wir monatlich am jeweils 3. Mittwoch.

Die Themen ergeben sich aus eigenen Beiträgen, aus Impulsen der Geschäftsleitung und des Vorstands, der Mitglieder oder der Senioren-Partnern.

Das Netzwerk besteht aus den Partner-Organisationen der Grauen Panther: Verein Seniorenkonferenz BS, Mobilitätsforum BS, BVB-Forum, Alterskonferenz BL, Runder Tisch BL, Stadtteil-Sekretariate, VASOS und Seniorenrat Schweiz. In diesen Organisationen sind Mitglieder der Gruppe vertreten.

Die Diskussions-Kultur lässt sich an der Abwesenheit von Rollen- und Machtspielen erkennen. Differenzen sind klein, werden aber artikuliert. Die Grundhaltung der Grauen Panther ist die Basis dazu.

Die Entscheidungsträger bestimmen schliesslich über das Weiterbehandeln von Themen. Wir geben sie in an die Geschäftsleitung/an den Vorstand und die Partner weiter.

Die Definition der Gruppe hat sich im Sommer 2011 mit dem Zusammenlegen der ursprünglichen Gruppe Verkehr verändert. Die meisten Themen sind aber miteinander verwoben.

Ausgewählte Themen 2012: Erwachsenenschutzgesetz, Autofahrende ab 70 Jahren, Wohnen im Alter (Parallelgruppe Fredi Buchmann), Altersleitbild BL, Vertrauenspersonen, Schlussbericht 55plus, Strassen-Initiativen VCS, Fussgängerstreifen/Sicherheitskriterien, Trambeschaffungen BLT/BVB, Bahnhof Dornach, Zonen-Abo Tarifverbund.



Auch bei der Verbesserung der Tango-Trams war die Arbeitsgruppe aktiv

Ein Teil der Themen gilt auch der gegenseitigen Information und der Meinungsbildung.

Themenbeispiele, besprochen und getan:

- Neuer Verein Seniorenkonferenz BS: Differenzen geklärt, Anträge Kandidaten an GL/Vorstand für die Delegierten-Versammlung vom 1. November 2012.
- Arbeitsgruppe Vertrauenspersonen: weiteres Vorgehen festgelegt.
- Strasseninitiative VCS: Unterschriften sammeln.
- Bus- und Tramhaltestellen: Beteiligung und Anträge an BVB/BLT/Kanton.
- Wohnen im Alter: Vertreterin und weiteres Vorgehen mit Parallel-Gruppe.
- Trambeschaffungen BLT/BVB: beteiligt an Verbesserungen bei den Sitzen, Licht, Haltestangen.
- Umgestaltung Elisabethenstrasse: Leserbrief.
- Abstimmungen Alter/Verkehr: Eingaben an GL/Vorstand, Alterskonferenz.
- Freiwilligenarbeit: Mitarbeit Leitlinien.

Am Wegrand gefunden

Literarisch-musikalischer Nachmittag in der Kantonsbibliothek Liestal

Letztmals unter der Regie von H. Hannah Hartmann fand in der Kantonsbibliothek in Liestal unser fast schon traditioneller Nachmittag mit Prosa und lyrischen Texten aus der Schreibwerkstatt und der Gruppe Poetik statt, musikalisch umrahmt von der Geigerin Eva Burg. Hannah selbst nennt es „Elementarpoetik“ oder „Elementarliteratur“. Das ist

eher eine Untertreibung! Wiederum erlebten wir einen beeindruckenden, anregenden und sorgfältig inszenierten Auftritt; wir hörten Texte zwischen Besinnlichkeit und feinem Humor. Die Intermezzi der Violinistin waren sensibel auf die Texte abgestimmt. Bravo! Hoffentlich war es nicht das letzte Mal. Hier ein paar Stimmungsbilder von den Vorträgen.



Fotos Martin Matter

Neue Arbeitsgruppen, neue Ideen

Wohnen im Alter, Vertrauensperson, Selbstreflexion

Bei den Grauen Panthern bewegt sich auch bei den Arbeitsgruppen viel. Seit kurzem gibt es die neue Gruppe „Wohnen im Alter“, geleitet von Fredi Buchmann. Die Gruppe wird sich mit allen Fragen rund um bezahlbaren Wohnraum für Ältere befassen.

Aus der Taufe gehoben wurde dieser Tage die Gruppe „AG Vertrauensperson“, entstanden aus unserer „Open Space“-Tagung vom Sommer 2011. Eine kleine Arbeitsgruppe (Madeleine Bollinger, Lisa Palm, Cornelia Schönenberger, Remo Gysin, Rudolf Georges und Marianne Streit) machte sich Gedanken, wie wir Ältere alleinstehende Pantherinnen und Panther unterstützen könnten, wenn sie Hilfe brauchen, um den Alltag zu organisieren. Zum Beispiel:

- 1 Unterstützung, um nötige Hilfeleistungen zu organisieren
- 2 regelmässiger Telefonanruf
- 3 Begleiten zu Beratungsstellen
- 4 Unterstützen bei Entscheidungen

- 5 Interessen vertreten/unterstützen, z. B. bei Institutionen
- 6 Wohnsituation klären helfen.

Unser Angebot als „AG Vertrauensperson“ wird individuell gestaltet, ganz auf die Bedürfnisse der hilfesuchenden Person abgestimmt und in einem schriftlichen Vertrag festgehalten. Diskretion und Verschwiegenheit sind selbstverständlich.

Um am Konzept weiterzuarbeiten, brauchen wir Pantherinnen und Panther, die sich gerne als Vertrauensperson engagieren möchten. Wir freuen uns auf eure Mitarbeit!

Die Mitglieder der „AG Vertrauensperson“ treffen sich regelmässig zum Gedankenaustausch, für fachliche Unterstützung in schwierigen Situationen, um Grenzen einhalten können...

*Für die AG: Marianne Streit,
Tel .061 361 03 34, m.u.streit@bluewin.ch*

Was war ich und was kann ich noch sein? Idee einer Arbeitsgruppe „Selbstreflexion im Alter“

Der Punkt ist erreicht, wo unsere Lebenserwartung begrenzt ist. Wir haben bereits sehr viel länger gelebt, als wir noch leben werden. Insofern ist – ob wir wollen oder nicht – Bilanzieren angesagt. Wer sich diesem Prozess verweigert, wird meist durch körperliche und seelische Symptome an diese Aufgabe erinnert. Bilanzieren ist ein Stück Eigentherapie. Was habe ich erreicht? Was will ich noch vom Leben? Wo bin ich gescheitert? Wie sind meine Schicksalslinien? Wie bin ich mit traumatischen Erfahrungen umgegangen und wie sehr beeinflussen sie mich noch jetzt? Habe ich meine Träume realisiert? Welche Träume habe ich noch immer und wie kann ich sie verwirklichen? Wie gehe ich mit Verlusten um? Kann ich an Verlusten auch wachsen? Wo genau stehe ich und wohin will ich noch?

Der Arbeitsgruppe geht es um mitgeteilte Lebenserfahrung, um die Analyse unserer Vergangenheit und die Bestimmung des Hier und Jetzt. Die „Methode“ ist das gemeinsame Gespräch – nicht ein Vortrag oder eine Form der Wissensvermittlung. Wir wollen uns im gegenseitigen und konkreten Mitteilen weiter entwickeln.

Walter Hollstein

Interessierte treffen sich am Montag, 3. Dezember, ca. 16 Uhr, im Anschluss an die Monatsversammlung im QuBa. Die Bildung einer neuen Arbeitsgruppe liegt in der Kompetenz des Vorstandes.

Wo überall fehlen euch Sitzbänke?

Aufruf: Meldet uns eure Beobachtungen und Bedürfnisse!

Jawohl, wir möchten eure Bankdaten! Aber nicht jene – wir meinen natürlich eure Sitzbankdaten. Das Klagen über fehlende Sitzgelegenheiten für ältere Personen (und nicht nur für sie) im öffentlichen Raum, in Warenhäusern, auf Spielplätzen, in Poststellen, in Amtsstellen etc. ist ein Dauerthema. Darum mischen wir uns ein. Damals, bei den geschützten Tram- und Bushaltestellen, hatten wir mit unserer Aktion etlichen Erfolg. Jetzt wollen wir es bei den Sitzgelegenheiten versuchen. Jede und jeder von Euch hat sich schon geärgert über fehlende Sitzgelegenheiten. Es müssen ja nicht immer die gewohnten hölzernen Bänke sein, manchmal würde weniger Aufwand reichen, wenn Kreativität im

Spiel ist. Gefragt sind eure Beobachtungen und Bedürfnisse. Sagt uns, wo euch die Sitzgelegenheiten am meisten fehlen und wo sie auch wirklich Sinn machen würden, egal ob in der Stadt oder auf der Landschaft. Wir möchten eure Meldungen sammeln, sichten, auf eine Karte übertragen und wenn möglich auf unserer Homepage veröffentlichen. Dann werden wir entscheiden, wie wir eure Wünsche am besten an die verantwortlichen Behörden weitergeben.

**Bitte schickt eure Wünsche an Martin Matter, Therwilerstrasse 71, 4153 Reinach.
martin.matter@grauepanther.ch**



Nicht überall sitzt man so gut wie am Kleinbasler Rheinufer

Fortsetzung von S. 2

Ausblick

Dem Verein „Basler Seniorenkonferenz“ liegt die Absicht zugrunde, den Anliegen der älteren Bevölkerung mehr Gewicht zu geben. Die Behörden, insbesondere auch Philipp Waibel, der zuständige Chefbeamte im Gesundheits-

departement, ziehen tatkräftig und in verdankenswerter Art und Weise am gleichen Strick. Bei allem Wellengang: Die vorgegebene Richtung stimmt. Das Schiff soll ausfahren und neue Horizonte anpeilen. Die Grauen Panther Nordwestschweiz sind an Bord.

Längst nicht alle Alten sind reich

Neues Dossier zur wirtschaftlichen Lage der Rentner/innen

Die reichen Alten: Es gibt sie. Dieses Bild wird aber so stark – und so bewusst – gepflegt, dass darob die armen Alten aus dem Blickfeld fallen. Denn die gibt es auch. Das zeigt ein neues Dossier des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zur wirtschaftlichen Lage der Rentner/innen in der Schweiz.



Auch in Senioren-Portemonnaies gibt es riesige Unterschiede

Die AutorInnen belegen, dass das viel gerühmte Dreisäulenmodell faktisch nur auf eine Minderheit von älteren Menschen zutrifft: „2008 konnten gerade einmal 34,6 Prozent der Männer und 17,9 Prozent der Frauen nach ihrer Pensionierung auf Leistungen aus allen drei Säulen zählen (Neu-Rentnerinnen und -rentner). Weitaus öfter kommt es vor, dass das Haushaltsbudget aus AHV-Renten und Geld aus der beruflichen Vorsorge (Renten und/oder Kapital) gebildet wird. Dies traf auf 44,4 Prozent der Männer und 37,2 Prozent der Frauen zu.“ Für jede 3. Frau und jeden 8. Mann jedoch „beruht die Altersvorsorge einzig auf einer Säule: der AHV“.

Armut droht

Was aber bedeutet es, wenn Rentnerinnen und Rentner ohne Leistungen aus der 2. und 3. Säule, dieser „Steueroptimierungsmassnahme für Gutbetuchte“, über die Runden kommen müssen? Oder wenn sie zur AHV nur niedrige Ergänzungen aus der beruflichen Vorsorge beziehen? Dann droht im Alter Ar-

mut. Das umso mehr, als Rentnerhaushalte in einer schwierigen finanziellen Situation meistens kein Erwerbseinkommen erzielen können. Die gleichen Haushalte zeichnen sich auch durch fehlendes Vermögen aus. Ihre Feststellungen belegen die AutorInnen jeweils reichlich mit statistischen Daten.

Pensionierten, welche nur Anspruch auf eine AHV-Teilrente oder eine niedrige Vollrente haben, bleibt kaum etwas übrig, als sich mühseligen Bedarfsprüfungen zu unterziehen, um von Ergänzungsleistungen profitieren zu können. Ein Blick auf die Ausgaben der Rentnerhaushalte zeigt denn auch wenig überraschend, dass die ärmeren Rentner quasi ihr gesamtes Einkommen für das unmittelbare Überleben (Essen, Trinken, Wohnen, Gesundheit) verwenden müssen. Im letzten Kapitel schliesslich verweisen die AutorInnen auf Modellberechnungen zur Ersatzquote. Sie zeigen, dass die vom Bund angestrebte Ersatzquote von 60% (will heißen: das Renteneinkommen durch AHV und BV sollte 60% des letztbezogenen Lohnes umfassen) nur selten erreicht wird.

Fazit

Fazit des Dossiers: „Um ihren Lebensunterhalt angemessen bestreiten zu können, sind zahlreiche Rentnerhaushalte auf eine Verbesserung der Leistungen angewiesen.“ Der SGB will dies mit dem Projekt AHV plus einlösen. Dabei geht es darum, „dass Rentnerinnen und Rentner zukünftig nicht nur ihr Überleben gesichert wissen, sondern auch vollwertig am gesellschaftlichen Leben teilhaben können“.

MM/SGB

2013 werden die Grauen Panther Nordwestschweiz dem Themenkomplex „Einkommen im AHV-Alter“ eine Monatsverksammlung widmen.

Viele Senioren arbeiten weiter

Der Trend zur Frühpensionierung ist am Abnehmen

Gut ein Drittel der Menschen in der Schweiz verbleibt nach der Pensionierung im Erwerbsleben. Der Trend zur Frühpensionierung ist in den letzten Jahren schwächer geworden, wie eine neue Studie des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) zeigt. Eine systematische Personalpolitik für Senioren fehle in den Firmen aber noch.

Im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2011 arbeitete gut ein Drittel der erwerbstätigen Männer und Frauen über das ordentliche Rentenalter hinaus. Rund 40 Prozent der Erwerbstätigen traten bis zu einem Jahr vor dem ordentlichen AHV-Rentenalter aus dem Erwerbsleben aus. Etwas mehr als 20 Prozent traten in den Ruhestand, wenn sie das ordentliche Rentenalter erreicht hatten. Die Männer schieden durchschnittlich im Alter von 64,1 Jahren aus dem Erwerbsleben aus, die Frauen im Alter von 62,6 Jahren. Damit nehme die Schweiz im internationalen Vergleich zusammen mit Norwegen und Schweden eine Spitzenposition ein, heisst es in der Studie.

Finanzierung der AHV sichern

Aus Sicht des Bundes sollte das Arbeiten über das Rentenalter hinaus aber gefördert werden: Die Erwerbstätigkeit älterer Personen werde von grosser Bedeutung sein. Sie könne dem erwarteten Fachkräftemangel entgegenwirken und dazu beitragen, die langfristige Finanzierung der Altersvorsorge zu sichern.

Als mögliche Massnahme nennt das Bundesamt die Einführung von AHV-Teilrenten. Denkbar wäre auch, die gesetzlichen Regelungen zur Flexibilisierung des Erwerbsausst� in der beruflichen Vorsorge und der AHV stärker aufeinander abzustimmen, heisst es in der Studie. Laut BSV-Direktor Jürg Brechbühl bedeutet dies, dass bei der beruflichen Vorsorge und bei der AHV dieselbe Unter-

grenze für einen möglichen Vorbezug gelten würde, beispielsweise zwei Jahre. Auch die Möglichkeit zum Aufschub der Rente würde einheitlich geregelt.



*Arbeiten bis ins hohe Alter.
Für ein Drittel der Senioren ist dies laut einer Studie bereits Realität. (Foto Keystone)*

Gleiches Rentenalter für alle

Weiter könnten die Regeln für früher oder später bezogene Renten «versicherungstechnisch korrekt» ausgestaltet werden, schreibt das BSV. Wer länger arbeitet, würde also mit einer höheren Rente belohnt, wer sich frühpensionieren lässt, mit einer niedrigeren Rente bestraft. Schliesslich könnte – wie bereits bei früheren Reformen geplant – das AHV-Rentenalter für Frauen von heute 64 auf 65 Jahre erhöht werden. Gemäss der Studie hat sich eine Mehrheit der Befragten für ein einheitliches Rentenalter ausgesprochen. Eine Erhöhung des Rentenalters über 65 Jahre lehnten dagegen die meisten ab.

Für die Studie wurden 1292 Personen im Alter zwischen 58 und 69 Jahren sowie 1969 Unternehmen befragt. Die Befragungen wurden durch qualitative Interviews mit den Sozialpartnern ergänzt.

MM/BSV

VASOS: an vielen Fronten aktiv

Die Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfe-Organisationen

Valérie Hidders, Co-Vizepräsidentin

In der März-Ausgabe der Panther-Post hatte ich Gelegenheit, Sinn und Zweck dieser Organisation, bei welcher die Grauen Panther Mitglied sind, zu erklären. Heute möchte ich an einigen Beispielen aufzeigen, über was an den Veranstaltungen in Bern in letzter Zeit informiert und diskutiert worden ist:

Initiative „Sicheres Wohnen im Alter“: An der Vorstandssitzung im Juni haben sich alle anwesenden Vertreter der verschiedenen Altersorganisationen für „ablehnen“ entschieden. In der vorangegangenen Diskussion wurde betont, dass man nicht spezielle Privilegien für die Senioren schaffen wolle. Im August hat dann die VASOS ein entsprechendes Pressecommuniqué herausgegeben.

Die VASOS fordert, dass die Mietzinszuschüsse für die BezügerInnen von Ergänzungsleistungen erhöht werden. Es ist stossend, wenn bedürftige Menschen einen Teil ihres Geldes, welches für den allgemeinen Lebensbedarf benötigt wird, für gestiegene Mietkosten aufwenden müssen. Auf Grund einer Kommissionsmotion hat nun der Ständerat einer Erhöhung der Mietzinszuschüsse zugestimmt. Die Verwaltung in Bern muss eine entsprechende Vorlage ausarbeiten.

Wir sind orientiert worden, dass die Volksinitiative für eine Einheitskrankenkasse mit einer grossen Anzahl von Unterschriften eingereicht worden ist. Der Bundesrat arbeitet jetzt einen Gegenvorschlag aus.

Es gibt ein Projekt des Inselspitals in Bern über Hilfsmittel zur Bewältigung des Alltags: Ältere Menschen sollen länger zuhause bleiben können. Aber im Moment fehlen leider die finanziellen Mittel zur Durchführung.

Zwei Referentinnen aus dem Bundesamt für Gesundheit haben uns über den geplanten Datentransfer im Gesundheitsbereich informiert. Es wird seit einiger Zeit an einer elektronischen Krankenversicherungskarte gearbeitet, aber es wird noch Jahre dauern, bis

sie einsatzbereit ist. Ein Detail auf der heute üblichen Karte ist offenbar nicht allgemein bekannt: Die Rückseite unserer gegenwärtigen Karte ist blau und gilt als Europäische Versicherungskarte. Wer also im Ausland ärztliche Hilfe benötigt, kann diese Karte vorweisen, damit auch im Ausland die Kosten gemäss der Grundversicherung bezahlt werden.

In der September-Sitzung hat Frau Prof. Stoppe von Public Health Schweiz einen Vortrag über Suizidprävention im Alter gehalten. Die Schweiz hat hohe Suizidraten, welche im Alter noch ansteigen. Deshalb fordert Public Health ein stärkeres Engagement für die Suizidprävention in der Schweiz.

Es sind Bestrebungen im Gange, sogenannte Spital-Hotels für Menschen zu kreieren, welche nicht mehr im Spital bleiben müssen, aber doch noch für ein paar Tage Überwachung benötigen.

Anlässlich einer Gerontologie-Tagung der Universität Zürich wurde mitgeteilt, dass die Gesundheitskosten pro Kopf bis zum Alter 70 höher seien als nachher, allerdings ohne Einbezug der Pflegeheimkosten. Somit trägt also die gesamte Bevölkerung zum Anstieg der Gesundheitskosten bei, und nicht nur die Senioren!

Nächstes Jahr wird das Bundesamt für Unfallverhütung (BfU) ein Faltblatt veröffentlicht mit Übungen zur Sturz-prävention. Diese Übungen soll man in Kursen erlernen und sie nachher zuhause selbstständig anwenden können.

Managed care: Die VASOS hat seinerzeit auch das Referendum gegen die Ärzte-Netzwerke unterstützt.

Der Bundesrat hat einen Bericht über die Zukunft der 2. Säule in die Vernehmlassung geschickt. An einer Pressekonferenz im März hat die VASOS zu diesem Bericht Stellung genommen und ihre Forderungen vorgestellt:

Unser Veranstaltungskalender 2013

Montag (einmal pro Monat)

Monatsversammlungen

In der Regel im Quartierzentrum Bachletten Bachlettenstr.
12, jeweils von 14.30 – 16.00 Uhr,
7. Januar, 4. Februar, 4. März, 8. April (GV), 6. Mai, 3. Juni (Grün 80), 2. September, 7. Oktober, 4. November Grün 80), 2. Dezember

Dienstag

Vorlesegruppe

jeden 2. und 3. Dienstag des Monats

mit Lisa Palm, Tel. 061/322 35 22,
im Vincentianum, Nonnenweg 3, 15-16.30 Uhr.
8.+15. Jan., 12.+19. Feb., 12.+19. März, 9.+16. April,
14.+21. Mai, 11.+18. Juni, 10.+17. Sept., 8.+15. Okt.,
12.+19. Nov., 10.+17. Dez.

Poetik

vom Glück des Gedichts

jeden letzten Dienstag des Monats

mit H. Hannah Hartmann, Tel. 061/ 321 31 36,
im Vincentianum, Nonnenweg 3, 15-16.30 Uhr.
29. Jan., 26. Feb., 26. März, 30. April, 28. Mai,
25. Juni, 27. Aug., 24. Sept., 29. Okt., 26. Nov.

Mittwoch

Café Philo

jeden 1. Mittwoch des Monats

Rudolf Schenker, Tel. 061/693 11 40,
Lisa Palm, Tel. 061 322 35 22,
im Vincentianum 15-16.30Uhr.
2. Jan., 6. Feb., 6. März., 3. April, 5. Juni, 4. Sept.,
2. Okt., 6. Nov., 4. Dez.

Schreibwerkstatt

jeden 2. Mittwoch des Monats

mit Julie Gürtler, 061/272 49 21
im Vincentianum, Nonnenweg 3, 15-16.30 Uhr.
9. Jan., 13. Feb., 13. März, 10. April, 8. Mai, 12. Juni, 11. Sept., 9. Okt., 13. Nov., 11. Dez.

Alterspolitik und Verkehr

jeden 3. Mittwoch des Monats

Jean Pierrehumbert, Tel. 061/271 08 33,
Marianne Streit,Tel.061/361 03 34.
im Vincentianum, Nonnenweg 3, 15-16.30 Uhr
16. Jan., 20. Feb., 20. März, 17. April, 15. Mai,
19. Juni, 18. Sept., 16. Okt., 20 .Nov., 18. Dez. (evtl.)

Dialog

jeden letzten Mittwoch des Monats

mit Olivia Lang, Tel. 061/831 53 36 (11-21h)
im Vincentianum, Nonnenweg 3, 15-16.30 Uhr
30. Jan., 27. Feb., 27. März, 24. April, 29. Mai, 26. Juni,
28. Aug., 25. Sept., 30. Okt., 27. Nov.,
18. Dez.(evtl.).

- den Rentenauftrag respektieren
- die langfristige Finanzierung der Renten sichern
- ihre Finanzierung stärken
- übereinstimmende Zielsetzungen formulieren.

Die VASOS ist beunruhigt über die vom Bundesrat vorgeschlagenen Änderungen

wie die Senkung des Umwandlungssatzes oder die Forderung, dass RentenbezügerInnen bestimmter Kassen zur Sanierung beitragen sollen.

Auf alle Fälle ist es für uns alle wichtig, die weitere Entwicklung genau zu verfolgen.

Die letzte Seite

Grossprojekt „behindertengerechter öffentlicher Verkehr“

Alle Tram- und Bushaltestellen in Basel-Stadt und Baselland sollen dereinst für Menschen mit Behinderungen problemlos benutzbar sein. Dies verlangt nämlich das Behinderten-gleichstellungsgesetz des Bundes, das bereits seit 2004 in Kraft ist und das die Kante-ne bis zum Jahr 2023 erfüllen müssen. Im Vordergrund stehen die auf Rollstühle und Rollatoren angewiesenen Personen, aber auch Seh- und Hörbehinderte. In beiden Bas-el werden die Verbesserungen zudem dem Komfort aller anderen Fahrgäste dienen, etwa Personen mit Kinderwagen, Rollköfferchen etc. Dieser Tage hat das Baudeparte-ment Basel-Stadt alle betroffenen Verbände und Organisationen über das Programm in-formiert; der Ratschlag an den Grossen Rat liegt vor. Es geht vor allem um die Erhöhung der Haltestellen für einen vollständig oder

annähernd niveaugleichen Einstieg, die Um-rüstung eines Teils der bestehenden Fahr-zeuge bis zum Zeitpunkt, da beide Flotten vollständig aus Fahrzeugen mit Niveau-Einstieg bestehen werden (ab ca. 2017). Die Zusammenarbeit zwischen BVB und BLT ist sehr eng: Dereinst soll jede Haltestelle in der Region sowohl von einem grünen wie auch einem gelben Fahrzeug angesteuert werden können. Das Gros der Haltestellen wird vo-raussichtlich erst ab 2017 umgebaut, vorher sollen aber besonders wichtige Haltestellen an die Reihe kommen. Für konkrete Tests, etwa wie gross die horizontalen Abstände zwischen Perronkante und Einstieg maximal sein dürfen, wollen die Behörden eng mit den Behinderten, auch den Grauen Panthern, zu-sammenarbeiten.

MM

Einheit der Vielheit

Zu den nach wie vor unklaren Statuten der Seniorenkonferenz Basel (s. S. 2) hat Ruedi Schenker folgende Glosse geschrieben:

Ich beantrage folgende Umformulierungen:

Artikel 1 : Der Verein 55+ wird umbenannt in Verein "Hundert -minus".

Artikel 7 : Die Einheit der Vielheit einer Delegiertenpersönlichkeit ist folgendermassen: Die Bestimmung der Stimmung bei der Stimmberechtigung kann bis zur Stimmungsunberechti-gung schwanken, da obgenannte Persönlichkeit eben etwas ist, wie sie zugleich dieses nicht ist.

Schlussbemerkung:

Die Gründe zur Gründung des Vereins begründen allmählich keine Gründe mehr.

Wichtige Adressen

Graue Panther Nordwestschweiz:

Co-Präsident	Remo Gysin	061/261 71 81	remo.gysin@grauepanther.ch
Co-Präsident	Hanspeter Meier	061/461 37 10	hanspeter.meier@ grauepanther.ch
Kassier	Felix Müller	061/701 80 59	felix.mueller@grauepanther.ch
Medien	Martin Matter	079/437 53 58	martin.matter@grauepanther.ch
Kontakttelefon	Ruth Banderet	061/301 17 74	

Impressum

Redaktion: Martin Matter (MM). Layout: Hanspeter Meier

Leserbriefe, Artikel, Ideen und auch Kritiken richten Sie stets an die Redaktion Panther-Post, c/o Martin Matter, Therwilerstr. 71, 4153 Reinach, martin.matter@grauepanther.ch oder info@grauepanther.ch.

Die Grauen Panther im Internet: www.grauepanther.ch

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.